



Tonteller im Ohrläppchen und in der Unterlippe zieren die Mursi-Frau.

BILD: SN/PETER BRUGGER



Auf und im Wasser des Chamosees tummeln sich unter anderem Pelikane und Krokodile.

BILD: SN/PETER BRUGGER



Eine junge Hamar.

BILD: SN/PETER BRUGGER



Die hohen Hütten der Dorze erinnern an Bienenkörbe.

BILD: SN/PETER BRUGGER

Beim Rindersprung werden junge Männer erwachsen



Äthiopien ist neben Lesotho das am höchsten gelegene Land Afrikas. 50 Prozent der Fläche liegt auf über 1200 Metern, über fünf Prozent auf über 3500 Metern.

BILD: S/NELISABETH KNEISSL-NEUMAYER

Der Sommer ist eine der schönsten Jahreszeiten für eine Reise in den Süden Äthiopiens. Von Addis Abeba aus geht es durch das Great Rift Valley – den Ostafrikanischen Grabenbruch – in die Stammesgebiete im Binnendelta des Omo-Flusses. Im Einzugsbereich des Omos leben viele kleine und kleinste Stämme. Ihnen zu begegnen gleicht einer Reise in die afrikanische Vergangenheit.

Eine lange Fahrt führt von Addis Abeba in den Ostafrikanischen Grabenbruch. Das sattgrüne Hochland wartet mit Terrassenfeldern auf, die sich auf einer Seehöhe von 2500 bis 3000 Metern befinden. Schon hier, auf dem Weg ins Rift Valley, wechseln die Stämme kleinräumig. Die Silte bauen besonders schöne Rundhütten, die sie mit kräftigen Farben innen und außen bemalen.

Oberhalb von Arba Minch erheben sich die Guge Mountains. Dort leben die Dorze in riesigen, bis zu zwölf Meter hohen Hütten. Die Dorze bauen falsche Bananen, sogenannte Ensete, an, die, fein geschnitten und fermentiert, als Grundlage für Fladen dienen. Serviert werden diese mit Honig oder Chili-Sauce.

Von Arba Minch aus geht es mit dem Boot über den Chamosee in den Nech-Sar-Nationalpark. Neben der prächtigen Vogelwelt – Pelikane, Goliathreiher, Marabus und Schreiseeadler – beeindrucken auch Krokodile. Manche von ihnen sind vier bis fünf Meter lang. Die Reise führt weiter in Richtung Südwesten nach Turmi, zunächst entlang des Weyto-Flusses zum ausgetrockneten Stephanie-See. Hier erlebt man die trockene Savanne mit ihren zahlreichen Schirmakazien, die im Sommer in voller Blüte stehen. Ziegen und Schafherden begleiten den Reisenden. Bewacht werden die Tiere von Hirten, die mit Kalaschnikows bewaffnet sind. An der Grenze zwischen den Stämmen der Erbores und der Hamars durchquert man den Rand des Great Rift Valley. Die ersten Wüstenrosen mit ihren hell- und dunkelrosafarbenen Blüten tauchen auf. Zwischen den riesigen Euphorbien und

den vielen Aloen stellen sie ein herrliches Bild dar.

In der Nähe von Turmi liegt der große Wochenmarkt von Dimeka, den hauptsächlich Hamar besuchen. Bis auf moderne T-Shirts sind sie noch traditionell gekleidet. Die Männer tragen eine Lehmmaube. Der Markt ist sehr ursprünglich, typische Produkte wie die Butter, die das Haar glänzen lässt, werden hier gehandelt. Es gibt aber auch Kaffeebohenschalen für die Teezubereitung, Kau- und Schnupftabak, Souvenirs für die Touristen und Hirse.

Turmi ist Ausgangspunkt für die Erkundung der Hamar-Dörfer. Die Hamar üben noch ihre jahrhundertalten Riten aus. In einem der Dörfer haben sich die Bewohner für den Rindersprung, einen Initiationsritus der jungen Männer, vorbereitet. Zum Rindersprung kommt die ganze Verwandtschaft der jungen Männer. Die weiblichen Verwandten werden zunächst in einem Tal ausgepeitscht. Die Auspeitscher, die Maz, sind Männer, die gerade erst den Rindersprung bestanden haben. Ausgepeitscht wird mit Ruten. So eigenartig es klingt, die Frauen streiten sich darum, an die Reihe zu kommen. Sie haben sich in Trance getanzt und gesungen und wollen ihre Stärke zeigen, mit der sie die Schmerzen aushalten. Von den Schlägen tragen sie tiefe, blutende Striemen davon.

Nach langen Tänzen steht vor dem Sonnenuntergang der letzte Akt an: Auf dem höchsten Platz des Dorfs werden zahlreiche Rinder herangetrieben und einige davon für den Rindersprung ausgewählt. Jeder junge Mann muss auf das erste der Rinder springen und dann über den Rücken der anderen laufen. Nachdem jeder drei Mal über die Rinder gelaufen ist, zählt er als Erwachsener.

Eine ebenfalls schmerzhafteste Veranstaltung ist ein Stockkampf, den die Angehörigen des Mursi-Volks Donga nennen. Durch den reichlichen Konsum von Hirse werden die Stockschläge noch wilder. Wunden werden mit Sand und Erde versorgt. Unter den begleitenden Aufmunterungen der Zuschauer schlagen einige

Männer ohne Schutz aufeinander ein. Die meisten tragen jedoch kompliziert angelegte Arm- und Schienbeinschoner aus Leder.

Durch eines der besten Kaffeeanbaugebiete bei Yirgacheffe – der Kaffee wird gemeinsam mit einer Weihrauchschale serviert – reist man nordwärts zum Great Rift Valley. Zunächst geht es durch viele fruchtbare Felder, die gerade abgeerntet werden. Beeindruckend ist das Dreschen von Teff, dem ältesten Getreide der Welt. Inmitten des Kaffeegebiets von Yirgalem liegt eine der schönsten Lodges im Süden – neben der Kanta Lodge in Konso, der Eco Omo Lodge in Jinka und der Sabana Lodge in Langano. Mehr als 2000 Kaffeebäume und ein biologisch geführter Gemüsegarten machen die Lodge in diesen Punkten attraktiv. Ein besonderes Erlebnis im Great Rift Valley ist der Besuch des Fischereihafens von Awassa, wo Hunderte Marabus zwischen den Besuchern und Booten ohne Scheu hin und her spazieren.

Etwas nördlich zweigt die gut asphaltierte Straße in die Bale-Berge ab. Durch fruchtbares Gebiet geht es über mehr als 3000 Meter hohe Pässe, wo noch Gerste angebaut wird. Ein Höhepunkt im wahren Sinn des Wortes ist die Auffahrt zum 3800 Meter hohen Sanetti Plateau. Durch Blumenwiesen voller Fackellilien und riesige Wacholderwälder erreicht man die Baumgrenze und fährt über steinige Flächen voller Heidekraut und gewaltiger Riesenlobelien in eine afroalpine Berglandschaft. Die Straße windet sich den zweithöchsten Berg Äthiopiens, den Tullu Dimtu mit 4377 Metern Höhe, hinauf. Aber auch Dinsho gehört zu den Kernzonen des Parks, wo man inmitten eines wunderschönen Walds und von Wiesen voller Fackellilien aus Bergnyala, eine Antilopenart, und Menelik-Buschböcke beobachten kann.

Hochland, Great Rift Valley, Savannen, Hochgebirge, dazu noch verschiedene Völker mit ihren Sprachen und Traditionen – eine Reise von Addis Abeba in den Süden Äthiopiens ist reich an Erlebnissen.

Eine Reise in den Süden Äthiopiens führt durch verschiedene Landschaften.

Gleichwohl ist es eine Reise in die Vergangenheit, denn hier leben Stämme noch mit ihren alten Riten.